

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 4

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Dismar, ein Regenschirm und ein Paar Handschuhe. Am 30. Dezember wurde unsere Magd entlassen. Am 31. Dezember abends feierten wir bei unseren Cousinen Silvester. Als es 12 Uhr geschlagen hatte, sagten wir Wettern und Basen einander ein gutes Jahr an. Am Neujahr kam unser Lehrbube wieder heim. Dafür reiste am Dienstag unser Knecht in die Ferien. Ich mußte am Abend dem Vater melken helfen im hintern Stall. Dort stehen 20 Kühe und ein Muni. Am andern Dienstagnachmittag kam der Knecht wieder. Nun begannen erst meine Ferien recht. Ich konnte noch ein wenig Ski fahren; aber der Schnee war immer gefroren. Am letzten Samstag aber gab es Tauwetter. Am Sonntag mußte ich Abschied nehmen. Der Koffer mußte am andern Morgen noch gepackt werden. Guten Mutes kehrte ich wieder in die Anstalt zurück.

Hans Sauter,

Abiechschüler der Taubstummenanstalt St. Gallen.

Der Hund fährt mit dem Zug.

Der Hund heißt Leo. Er gehört uns. Er fährt doch ganz allein mit dem Zug. Was erlebte er? Ich will euch erzählen.

Mein Vater ging am Morgen zum Bahnhof. Beim Schulhaus kehrte der Vater den Kopf um und schaute, ob Leo im Garten blieb. Leo kam zu Papa. Papa schimpfte mit Leo und sagte: „Geh fort, geh heim!“ Dann hatte Leo Angst und ging langsam zurück. Papa ging in den Bahnhof und schaute noch einmal. Leo kam nicht. Er ging unter den Perron und stieg in den Wagen ein. Er las in der Zeitung. Leo kam doch wieder. Er ging auch zum Bahnhof und unter den Perron. Er stieg auch in den Wagen. Er saß auf die Treppe bei der Türe. Vielleicht roch Leo die Spur von Papa. Der Zug fuhr ab. Niemand hat Leo gesehen. Als der Zug in Schmerikon anhielt, machte der Kondukteur zuerst die Türe auf. Er war erstaunt und rief: „Da ist ein Hund! Wem gehört der Hund?“ Papa ging zu der Türe und schaute. Und er sagte: „Der Hund gehört mir. Was ist denn los? . . .“ Papa war überrascht. Er mußte Strafe bezahlen. Papa ging mit dem Hund zum Schlosser. Er telephonierte der Mutter: „Bitte Marx soll Leo mit dem Auto abholen“. Er fuhr mit dem Velo zur Fabrik. Leo sollte beim Schlosser bleiben. Marx holte Leo mit dem Auto nach Rapperswil ab. Mama verwunderte sich und sagte zu Leo: „Du machst eine schöne

Reise.“ Leo hatte Freude. Er winkte mit dem Schwanz. Jetzt ist die Geschichte zu Ende.

Friedel Vogt, Schüler der Anstalt Zürich.

Rechtschreibung bei den Taubstummen. Wer macht mehr Fehler in der Rechtschreibung (Orthographie), die taubstummen oder die hörenden Kinder? Es ist längst bekannt, daß die taubstummen Schüler weniger Schreibfehler machen. Volksschullehrer, die etwa Taubstummenanstalten besuchten, haben sich oft darüber verwundert. Nun hat Taubstummenlehrer R. Höfler genaue Versuche darüber angestellt. Es hat sich gezeigt, daß taubstumme Schüler zweibis dreimal weniger Rechtschreibfehler verüben. Das kommt sicher davon her, daß ihnen von Anfang an jedes Wort an die Wandtafel geschrieben wird. So prägt sich das Sehbild ein und der Taubstumme schreibt richtig. Die hörenden Schüler aber schreiben nach dem Gehör; sie sind nicht so an das Sehbild gewöhnt.

Dagegen fanden sich bei den taubstummen Schülern drei- bis viermal mehr grammatische Fehler. Durch das viele Hören von Jugend an prägen sich die Sprachformen beim hörenden Schüler sehr gut ein. Er erhält ein sicheres Gefühl für die richtige Form. Der taubstumme Schüler aber muß die Sprache künstlich in kurzer Zeit lernen. Da ist es begreiflich, wenn er die vielen Formen nicht sicher beherrscht und vieles durcheinander wirft. Es ist behauptet worden, daß früher die Taubstummen besser schreiben konnten als heute, mit weniger grammatischen Fehlern. Wenn das so ist, dann kommt das daher, daß im Unterricht viel mehr die Schrift verwendet und mehr geschrieben wurde. Heute wird mehr Wert darauf gelegt, daß die Taubstummen richtig sprechen lernen.

Allerlei

An alle gehörlosen Leserinnen und Leser zu Stadt und Land! . . . Liebe Leserinnen und Leser! Ihr alle wißt, daß wir jetzt in einer sehr schweren Zeit leben! Ueberall herrscht die Not und in vielen Gegenden unseres kleinen Schweizerlandes ist sie besonders groß. Jung und Alt leiden unter ihr! Und auch viele unter euch hat diese Not erfaßt, läßt euch spüren, daß ein großer Ernst in unsere Zeit gekommen ist! Ein Ernst, der uns oft der reinsten Freuden nicht mehr so recht froh werden läßt! Aber trotz alledem: Wenn auch der Ernst und die

Not der Zeit sehr groß sind und Elend und Entbehrung überall ihr Wesen treiben, so wollen wir in diesem neuen Jahre alle dennoch fest zusammenhalten! Ihr, die ihr verstreut in vielen Kantonen der schönen Schweiz lebt, ihr wißt aber auch, daß alle durch unsere Zeitung wie durch ein festes Band zusammengehalten und verbunden werden könnten, wenn möglichst alle Gehörlosen sie halten würden! Und warum ich dies wünsche, das will ich euch gleich verraten:

In diesem neuen Jahre, das wir bereits begonnen haben, wollen wir gegen die große Not und diesen großen Ernst, der in unserem Lande und in vielen unserer Gehörlosen daheim ist, in unserer Zeitung eine kleine Festung gegen sie aufbauen! Und dies können wir dadurch, indem wir den fröhlichen Humor auf den Seiten der „Gehörlosen-Zeitung“ hie und da sprudeln lassen! Aber daneben wollen wir natürlich der vielen andern ernsten Dinge nicht vergessen, die für uns alle sehr wichtig sind! Es gibt noch so viele bedeutsame Ereignisse, die im Laufe jedes neuen Jahres sich begeben, daß wir unmöglich teilnahmslos an ihnen vorbeigehen können und dürfen! Aber wenn hie und da der muntere und sonnige Humor ein Plätzchen in einer Spalte unserer Zeitung findet, dann schützen wir uns davor, das Ernste oft zu ernst und das Unwichtige oft zu wichtig zu nehmen!

Ich werde jetzt in Zukunft versuchen, euch in den neuen Nummern unserer Zeitung hie und da recht Lustiges mitzuteilen, das sich da und dort unter den Leuten, in Beruf, in Sport, in Familie und Gemeinschaft usw., zuträgt! Es gibt oft gar köstliche Dinge, die sich unter uns Menschen zutragen — manches bekannte Witzblatt weiß davon zu erzählen! Und daß diese Witzblätter viele Leser finden, das kommt nicht so von ungefähr — denn in ernsten Zeiten wie die heutige, schätzt man ein bißchen Humor recht hoch ein und man ist dankbar, wenn man nicht immer wieder nur an die Not, an das Elend und an die Bedrängnis gemahnt wird, die jetzt überall groß sind! Neben dieser kleinen „Humorecke“ werden ja in unserer Zeitung die ernsten Dinge nicht zu kurz kommen und ihren altgewohnten Platz haben und finden — ich denke da an die erste Seite jeder Nummer der „Gehörlosen-Zeitung“, wo unter der Ueberschrift: „Zur Erbauung“, Nummer für Nummer so viel Wertvolles für Geist und Seele unserer Leser geboten wird!

So wünsche ich denn allen Leserinnen und Lesern unserer Zeitung, daß sie immer treu und unentwegt zu ihrer Zeitung stehen werden und daß sich noch recht viele Abonnenten in diesem Jahre gewinnen lassen möchten! Nur so ist es möglich, daß unter euch Gehörlosen ein immer festeres Band der Zusammengehörigkeit erstehen und bestehen kann!

Mit herzlichen Grüßen euer

Friedrich Bieri.

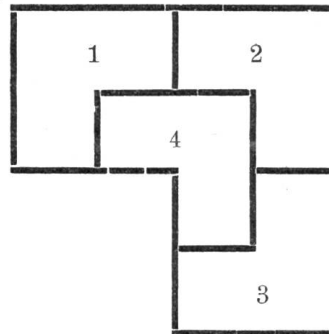
a	a	b	b
b	b	e	e
e	i	i	i
l	l	n	n

Aus diesen Buchstaben lassen sich 4 Wörter bilden, die man von oben nach unten und von links nach rechts lesen kann. Sie bedeuten:

1. Biblischer Name,
2. So sagt das Kind,
3. So ist der Zimmerboden,
4. Mädchenname.

Der Garten.

So teilen die Brüder:



Richtige Lösungen sandten ein:

- A. Hürlimann, Winterthur;
- A. Walther, Bern;
- L. Zucker, Genf;
- S. Kläntzli, Schüpfen.



Neuerdings erinnern wir an den

Einzahlungsschein

Wer die Zeitung neu erhalten hat, muß sich nun entscheiden. Entweder zahlen oder die Zeitung zurückschicken. - Gehörlose, haltet durch die Zeitung zusammen.

Stanniol und gebrauchte Briefmarken

jeder Sorte empfängt **Herr Max Bircher,**
Sonneggstraße 41, Zürich 4.